



Die Wahrheit über Milch



Foto: peta.de

Das Leben der Milchkühe ist geprägt von Enge, Dunkelheit, Dauerschwangerschaft und Schmerzen. - Von Natur aus sind Rinder bewegungsaktive Tiere und leben in Herden. Sie gehen enge Freundschaften ein. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind ist sehr eng und liebevoll. Rinder sind intelligente und neugierige Tiere, verfügen über ein Langzeitgedächtnis und sind imstande, voneinander zu lernen, genau wie Menschen. Sie sind erst mit etwa fünf Jahren ausgewachsen und werden zwanzig, dreißig und mehr Jahre alt.



Foto: peta.de

Die Kälber werden ihren Müttern sofort weggenommen, Kuh und Kälbchen schreien oft tagelang nacheinander.

Von Julia Brunke

Eine Kuh gibt nur Milch, wenn sie ein Kälbchen bekommt. Weil die Milch für den Menschen genommen wird, werden die Kälber gleich nach der Geburt ihren Müttern weggenommen. Die weiblichen Kälbchen werden zu Milchkühen aufgezogen, die männlichen Kälbchen werden drei bis sechs Monate lang gemästet, bis sie im Schlachthof enden. Doch auch ihre Mütter, die sie nie kennen gelernt haben, werden nicht sehr alt: Eine Milchkuh wird durchschnittlich im Alter von vier bis fünf Jahren geschlachtet. Jedes Glas Milch unterstützt somit nicht nur das Leid der Kühe für die Milchproduktion, sondern auch direkt die Kalbfleisch-Industrie.

»Wegwerfkühe«: im Alter von 4 bis 5 Jahren zum Schlachter

In Deutschland werden 4,2 Millionen Milchkühe gehalten. Pro Jahr werden rund 28,6 Milliarden Liter Milch produziert. Damit ist Deutschland der größte Milchproduzent in der EU und der fünfgrößte der Welt. Heutzutage gibt eine Milchkuh in Deutschland im Durchschnitt 18,16 Liter Milch am Tag. Früher waren es täglich etwa 8 Liter - das ist in etwa die Menge, die ein Kälbchen braucht, um heranwachsen zu können.

1951 gab eine Kuh durchschnittlich 2.600 Liter Milch im Jahr. 1980 waren es 4.548 Liter und 1998 ganze 5.750 Liter. Heute liegt die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh über 8.000 Liter. Eine »Spitzenkuh« kommt auf bis zu 19.700 Liter pro Jahr.

Durch gezielte Züchtung hat sich der Euter auf das 10-fache vergrößert. Übertragen auf die Brust einer Frau wird die ganze Perversität deutlich. Die dermaßen überzüchteten Tiere mit einer völlig unnatürlichen Milchleistung sind besonders krankheitsanfällig. So leiden viele Milchkühe an Mastitis, einer schmerzhaften Entzündung des Euters. Eiter und Bakterien landen auch in der Milch. Mastitis gehört zu den häufigsten Gründen, warum Kühe vorzeitig geschlachtet werden.

Kühe werden kurz nach Vollendung ihres ersten Lebensjahrs künstlich befruchtet. Nach neun Monaten bringt die Kuh ihr erstes Kalb zur Welt. Nach der Geburt des Kalbes gibt sie 10 Monate lang Milch. Sobald der Östrus der Kuh wieder beginnt, wird sie erneut künstlich befruchtet. Im Alter von etwa 3 Jahren bringt sie ihr zweites Kalb zur Welt und gibt wieder 10 Monate lang Milch. Viele Milchkühe sind bereits jetzt völlig ausgezehrt von der völlig unnatürlichen »Milchleistung«.

Mit 5 Jahren wäre die Kuh ausgewachsen. Doch bis dahin ist ihre »Nutzungsdauer« schon abgelaufen: Das Leben der Milchkühe – geprägt von Enge, Dunkelheit, Dauerschwangerschaft und Schmerzen – endet im Alter von 4 bis 5 Jahren im Schlachthaus. Verglichen mit dem Alter eines Menschen, würde es sich um ein etwa 15-jähriges Mädchen handeln. Da eine Kuh erst nach zwei Aufzuchtjahren ein Kalb zur Welt bringt, geben Kühe heute im Durchschnitt gerade noch etwas mehr als zwei Jahre lang Milch. Sie sind zu Wegwerfkühen geworden.

Der Zusammenhang zwischen Milch und Kalbfleisch

Die Kälbchen werden ihren Müttern bereits ein oder zwei Tage nach der Geburt weggenommen, damit sie die Milch nicht »wegtrinken«. Die Kleinen haben natürlich Angst, sehnen sich verzweifelt nach ihren Müttern. Kuh und Kälbchen schreien oft tagelang nacheinander.

Die weiblichen Kälbchen werden entweder sofort geschlachtet oder für die Milchproduktion aufgezogen, um das gleiche Schicksal zu erleiden wie ihre Mütter.

Die männlichen Kälbchen werden zur Produktion von Kalbfleisch gemästet. Sie werden in enge Kälberboxen gesperrt, in denen sie sich kaum bewegen können. Bei einer Gruppenhaltung sind 1,5 Quadratmeter pro Kalb vorgeschrieben. So wird der Profit maximiert. Statt der Muttermilch bekommen die Kälber Milchaustausch, eine fette weiße Brühe, von der sie ein Kilo pro Tag zunehmen. Obwohl sie von Natur aus bekanntlich reine Pflanzenfresser sind, werden sie oft mit Tiermehl aus toten und zermahlenden Fischen gefüttert. Sie stehen auf Spaltenböden über ihrem eigenen Kot. Der Gestank ist entsetzlich. Die Spaltenböden führen zu schmerzenden Füßen bis hin zu Verformungen. Viele Kälber leiden an Durchfall, Lungenentzündungen und Lahmheit.

Etwa 10 Prozent der Kälber sterben in den ersten Lebenswochen. Die anderen werden im Alter von drei bis sechs Monaten per Tiertransport in den Schlachthof transportiert. Die Milchproduktion steht also im engen Zusammenhang mit der Fleischindustrie.

Tierbabys auf dem Teller

Kein Tier, welches für den Fleischkonsum geschlachtet wird, erreicht auch nur ein Sechstel seiner natürlichen Lebenserwartung. Fast alle werden getötet, noch bevor sie überhaupt ausgewachsen sind. Kälbchen werden bereits im Alter von drei bis sechs Monaten geschlachtet - es handelt sich also um Tierbabys! Die natürliche Lebenserwartung von Rindern würde bei etwa 25 bis 30 Jahren liegen, manche werden sogar noch deutlich älter.



Foto: petra.de

Die männlichen Kälbchen werden in enge Kälberboxen gesperrt und gemästet. Sie stehen und liegen auf Spaltenböden über ihrem eigenen Kot.



Foto: petra.de

Im Alter von 3 bis 6 Monaten werden sie geschlachtet und zu Kalbfleisch verarbeitet.



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com



Fleisch ade! Gesünder leben und Tiere leben lassen

Studie: 96,4 % der Hähnchen bekommen mehrfach Antibiotika

Ein Masthähnchen wird im Schnitt nur 38 Tage alt – dann wird es geschlachtet. Innerhalb dieser kurzen Zeit werden den meisten Hähnchen mehr als eine Woche lang Antibiotika verabreicht.

Eine Untersuchung des Verbraucherschutzministeriums Nordrhein-Westfalen ermittelte den Antibiotikaeinsatz in der Hähnchenmast. Das Ergebnis: 96,4 Prozent der untersuchten Tiere wurden mit den Medikamenten behandelt.

In Nordrhein-Westfalen gibt es 8,5 Millionen Hühnermastplätze, so dass bei 6,7 Mastdurchgängen im Jahr knapp 57 Millionen Tiere jährlich gemästet werden. Im Schnitt erfolgten pro Mastdurchgang 2,2 Behandlungen mit durchschnittlich 3 verschiedenen Antibiotika-Wirkstoffen. (Verbraucherschutzministerium Nordrhein-Westfalen: *Evaluierung des Antibiotikaeinsatzes in der Hähnchenhaltung*, 14.11.2011)



Die Ergebnisse der Untersuchung seien laut Verbraucherschutzminister Johannes Rimmel bundesweit übertragbar: »Jahrelang ist von der Geflügelwirtschaft und der Bundesregierung immer wieder versichert worden, dass der Einsatz von Antibiotika in der Tiermast nur die Ausnahme sei«, sagte Verbraucherschutzminister Johannes Rimmel gegenüber dem SPIEGEL »Jetzt haben wir es schwarz auf weiß: Antibiotika-Einsatz ist die Regel.« (SPIEGEL online, 15.11.2011)

Was ist der Grund für diesen massiven Antibiotikaeinsatz? Einerseits ist die industrielle Massentierhaltung geradezu eine Brutstätte für Krankheitserreger - das System funktioniert nur mit Antibiotika. Andererseits beschleunigen Antibiotika das Wachstum, so dass es sich - verbotenerweise - um Doping handelt. - Der übermäßige Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung führt zur Zunahme von multiresistenten Keimen, die auch für den Menschen gefährlich sind.

Foto: www.peta.de

Bundesinstitut für Risikobewertung Warnung: Blei in Wildfleisch

Mit bleihaltiger Munition erlegtes Wild ist ein zusätzliches Gesundheitsrisiko, warnt das Bundesinstitut für Risikobewertung. Blei ist ein giftiges Schwermetall und reichert sich im Organismus an. Erhöhte Bleikonzentrationen im menschlichen Körper können die Blutbildung, innere Organe sowie das zentrale Nervensystem schädigen. Blei lagert sich außerdem langfristig in den Knochen ab.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat aufgrund von neuen Daten das zusätzliche Gesundheitsrisiko durch den Verzehr von mit Bleimunition geschossenem Wild neu bewertet. Das Institut empfiehlt Kindern, Schwangeren und Frauen mit Kinderwunsch auf den Verzehr des Fleisches von Wildschwein, Reh oder

Hirsch zu verzichten. Sie gehören neben Innereien zu den am höchsten mit Blei belasteten Lebensmitteln. Das österreichische Magazin des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) warnt aber auch vor dem Verzehr von Hasen und Wildgeflügel, weil diese meist mit Bleischrot erlegt werden.

Die bei der Jagd zumeist verwendeten Bleischrote und bleihaltigen Jagdgeschosse hinterlassen im Wildfleisch Bleifragmente: »Die Geschosse verformen oder zerlegen sich beim Aufprall, Bleipartikel und feinste Bleisplinter lösen sich und dringen tief in das Fleisch ein. Sie sind dort kaum zu erkennen«, so das Bundesinstitut für Risikobewertung. BfR-Präsident Professor Dr. Dr. Andreas Hensel weist darauf hin: »Ein erhöhtes Risiko besteht bei Verbrauchergruppen, die wöchentlich Wild verzehren, insbesondere in Jägerhaushalten.«

Quelle: Bundesinstitut für Risikobewertung, www.bfr.bund.de

Foto: Herby (Herbert) Me - Fotolia.com



»Weißt du, dass deine Wünsche nur dann in Erfüllung gehen, wenn du zu Liebe und Verständnis für Menschen, Tiere, Pflanzen und Sternen fähig bist, so dass jede Freude zu deiner Freude, jeder Schmerz zu deinem Schmerz wird!«
Albert Einstein (1879 - 1955) • Physiker, Nobelpreis 1921